



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1897

I. Das alte Rathaus am Dom.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82222)

I.

DAS ALTE RATHHAUS AM DOM.

Wie in vielen anderen Städten lagen auch in Frankfurt Pfarrkirche, Markt und Rathhaus nahe bei einander. Das älteste uns bekannte Frankfurter Rathhaus, auch Rathhof genannt, stand dicht an dem Dome, etwa da, wo jetzt Thurm und Kreuzgang stehen; es ist wohl dieses Rathhaus, dessen urkundlich zuerst am 25. Mai 1288 als „domus consilii Frankenvordensis“ gedacht wird.

Am 20. Juni 1329 gestattete Kaiser Ludwig der Bayer laut einer in Pavia ausgestellten Urkunde den Frankfurter Bürgern, „daz si ein ander rathuse mügen pawen und machen ze Frankenfurt, wo sie dunchet, daz ez in und der stat aller nützlichest sei“, und erlaubte zugleich „under dazselbe rathause“ oder anders wo in der Stadt Gülden zu machen, um die städtischen Bauten und auch die Mainbrücke zu bauen oder auszubessern.

Aus dem Wortlaute des kaiserlichen Privilegiums geht hervor, dass die Stadt damals den Bau eines neues Rathhauses plante; das alte, welches ersetzt werden sollte, war zweifellos das an der Stelle des Pfarrthurms stehende Gebäude. Allem Anscheine nach drängte schon damals die bauliche Entwicklung der Pfarrkirche auf die Hinzuziehung des Rathhausgrundstückes. Wenn dieses auch erst 85 Jahre später zu Gunsten des Thurmbaues verkauft wurde, so darf doch wohl angenommen werden, dass 1329, zur Zeit einer sehr umfangreichen Bauthätigkeit an der anstossenden Kirche, eine solche Verwendung des Platzes bereits in Aussicht genommen war und die Stadt veranlasste, die kaiserliche Ermächtigung zur Verlegung des Rathhauses einzuholen.

Nur wenig wissen wir aus der Geschichte dieses Rathhauses oder Rathhofes, nichts von seiner äusseren Erscheinung; denn eine Federzeichnung des mit Mauern und Zinnen umsäumten Hofes, welche der humoristisch, aber nicht künstlerisch veranlagte Schreiber des städtischen Bedebuchs von 1405 in dieses gekritzelt hat (Fig. 197), darf ebensowenig als Bild des Rathhauses gelten, wie etwa die von der gleichen Hand herrührende Abzeichnung des damaligen Domes als dessen getreues Abbild. Das bemerkenswertheste Ereigniss in der Geschichte des Hauses war, dass von hier der grosse Brand am 24. Juli 1349 ausging, der das Dach des neuen Chors der Pfarrkirche und den grössten Theil des südlich davon gelegenen Judenviertels in Asche legte; das Feuer soll von einem Brandpfeile entzündet worden sein, den die in mörderischem Kampfe mit den Geisselbrüdern begriffenen Juden aus dem gegenüber gelegenen Hause zum Storch wider einen hölzernen Fensterladen des Rathhauses abgeschossen hatten. Dieses selbst hat offenbar damals wenig durch das Feuer gelitten; denn das städtische Rechnungsbuch verzeichnet keinerlei Ausgaben für grössere

Bauarbeiten am Rathhause.¹⁾ Um die Wende des XIV. und XV. Jahrhunderts befand sich das Haus in baufälligem Zustande, so dass die Frage der Errichtung eines neuen Rathhauses dringlich wurde. 1398 war das alte Haus noch einmal gedeckt worden und in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts wurden mehrfache Reparaturen an und in demselben vorgenommen.

Wenn sich der Bau des Pfarrthurmes und damit die Verlegung des Rathhauses nach dem kaiserlichen Privileg von 1329 noch so viele Jahrzehnte verzögerte, so finden wir den Grund einerseits in den finanziellen Schwierigkeiten, in welche das Bartholomaeus-Stift theils durch seine Leiden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit dem Papste, theils durch die schweren Kosten der umfangreichen Bauten am Dome um die Mitte des XIV. Jahrhunderts gerathen war, andererseits aber in den für die Stadt so ungünstigen politischen Verhältnissen nach innen wie nach aussen, welche in der ganzen zweiten Hälfte des Jahrhunderts herrschten: Zünfteaufstand, Städtekrieg mit der Cronberger Niederlage und finanzieller

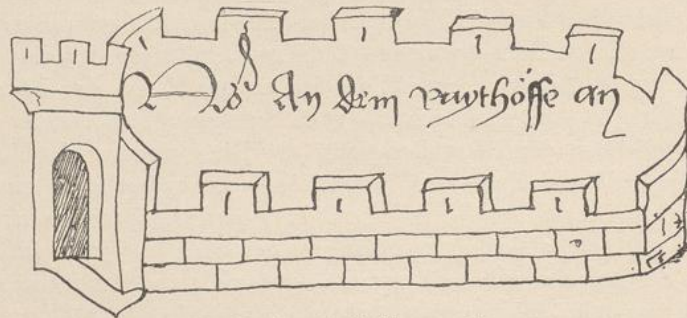


Fig. 197. Das alte Rathhaus am Dom.

Zusammenbruch, Verfassungsstreitigkeiten, Kampf mit der Geistlichkeit um deren wirtschaftliche und politische Sonderstellung. Kaum waren diese Erschütterungen und ihre nächsten Folgen verwunden, im Reiche wie in der Stadt der Friede wieder eingekehrt, als Rath und Geistlichkeit in bestem Einvernehmen an den längst geplanten Thurmbau und damit auch an die Verlegung des städtischen Rathhauses gingen.

Am 11. März 1405 hatte der Rath die Häuser Römer und Goldener Schwan angekauft, um sie als Rathhaus umzubauen. Wann die städtischen Behörden die alten Räume verlassen haben, ist nicht bekannt; noch am 29. Dezember 1406 fand hier eine Schöffengerichtssitzung statt; nach Lersner tagte das Gericht, das um diese Zeit auch öfter auf der Fahrpforte Sitzungen abhielt, noch im Jahre 1407 im alten Rathhause; derselbe gibt eine Urkunde des Schöffengerichtes vom 28. Januar 1408 als die

¹⁾ Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste etc. S. 422; Quellen zur Frankfurter Geschichte Bd. I, 6.

älteste, aus dem „neuen Rathhause“ datierte an. 1409 und 1411 diente das alte verlassene Rathhaus der städtischen Wechselbank als Geschäftsraum. Am 31. Mai 1414 verglich sich der Rath mit dem St. Bartholomaeus-Stifte über den Neubau eines Glockenthurmes für die Hauptkirche dahin, dass er das alte Rathhaus und ein Haus dahinter oder vielmehr die Grundstücke, auf denen diese Gebäude standen, im Werthe von 300 Pfund Heller, trotz eines Kaufgebotes von 350 Pfund, der Baufabrik des Thurmes für nur 200 Pfund überliess. Als am 6. Juni 1415 der Grundstein zu demselben gelegt wurde, war das alte Haus vom Erdboden verschwunden; unter dem Kreuzgang des Domes glaubt man Ueberreste des Baues gefunden zu haben.¹⁾

II.

DER RÖMER UND DER GOLDENE SCHWAN.

Der Ankauf des zum neuen Rathhause bestimmten Gebäudes erfolgte zunächst aus dem Grunde, der städtischen Verwaltung eine würdige und ausreichende Stätte zu bereiten; in zweiter Linie stand der Gedanke, für die hier stattfindenden Wahlen und Reichstage einen geeigneten Raum zu schaffen, und in dritter Hinsicht gedachte man das neue Rathhaus auch für die Zwecke des Handels nutzbar zu verwenden. Die Bestimmung des Hauses zu den Zwecken des Reiches hat der Rath noch während des Umbaues dem König Sigmund gegenüber ausgesprochen. Als dieser im Jahre 1411 nach Frankfurt kommen und mit seiner Gemahlin die Häuser Laderam und Löwenstein zu beiden Seiten des Römers beziehen wollte, liess er an den Rath das Ersuchen richten, im Römer Thore nach beiden Nebenhäusern zu brechen, um bequemer mit der Königin verkehren zu können. Der Rath aber lehnte dieses Ansinnen mit den Worten ab, „der rad habe daz husz dem riche und den kurfursten zu eren tun machen und umb des rads und stede notdorfft, und wullen iz in stoben und sale gerne darlihen zu sprachin und tedingen, und habe auch der rad darinne der stede siegele, gelt, bucher, briefe etc., und liesz man also dardurch brechin und yderman also nacht und tag mit menige sin, so besorgete der rad, daz in gross verderplichkeit davor entsteen mochte. so plege sich auch der rad und die iren da zu besamen“. Der Besuch des Königs kam nicht zur Ausführung. Die Wahl des Ortes für das neue Gemeindehaus muss als eine äusserst glückliche bezeichnet werden: es lag gerade an dem Wege von dem Maine nach dem Liebfrauenberg, der die Niederstadt von der Oberstadt scheidet, ziemlich im Mittelpunkte der Stadt und

Geschichte.

¹⁾ Vgl. Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt a. M. S. 37. 116 und Tafel II.